

Keinen Hausrat, keine Werkzeuge, der Wagen, Pferd oder Kuh oder Ziege wird noch am Pristan verkauft. Und Tage und tagelang will der Dampfer nicht kommen — endlich: da gibt es kein Halten mehr; wie die Rasenden stürzen die Menschen auf den Laufsteg. Die Fluten der Wolga, die schon kleine Eisstücke tragen, schlagen oft darüber weg. Furchtbare Schreie — der Steg scheint zu brechen, die Menschen stehen im Wasser. Vom Ufer her weinen eine Anzahl Kinder, die man einfach stehen gelassen hat. Der Kapitän gibt Volldampf zur Abfahrt. Er muß sein Schiff retten. Viele bleiben zurück, manch einer springt noch hinüber auf das Schiff, das über alle Maßen gefüllt und beladen ist. Es ist eine regelrechte Flucht, wie das Schiff das Weite sucht. Die meisten wissen nicht, wohin es fährt. Nur fort, denken sie. Es fährt vielleicht nach Wolsk und sie haben ihren Zettel nach Zarizyn. Aber sie fahren wenigstens — in neues unsägliches Unglück hinein. Bei den verlassenen schreienden Kindern stand ein alter Bauer. Er starrte kopfschüttelnd dem Dampfer nach. Ich mußte ihn mehrmals fragen, ehe er mir eine Antwort gab. Er wartet schon 6 Tage hier. Mit dem vorherigen Dampfer sind Frau und Kinder gefahren. Er denkt nach Taschkent. Er selbst mußte mit allen Habseligkeiten zurückbleiben. Er konnte die Stücke nicht so schnell an Bord bringen. Jetzt hat er das Gepäck auf dem Dampfboot, da hat man ihn, als er das letzte noch holen wollte, nicht mehr mitgenommen. Die Sachen fahren jetzt allein. Er weiß gar nicht, wohin — und er wird seine Habe nicht mehr wiedersehen. Ob er noch seine Familie trifft — denke ich zweifelnd. Ja Herr, sagt er plötzlich, seit die Armut an der Wolga ist, will es halt gar nicht mehr gehe — — Und er schüttelt wieder lange den Kopf. Früher war's schöne Zeit vor uns, murmelt er. Es ist ein schönes Stückche Land, Herr. Man muß es nor richtig mal sehe — — und er spricht weiter vor sich hin, wie im Fieber.

EINE MODERNE FABRIK IM HUNGERGEBIET

Marxstadt hat mehrere Fabriken im Gang, eine ziemlich bedeutsame Tabakfabrik, eine Sägemühle mit Holzbearbeitungsbetrieb, eine Anzahl Artels für Schuh und Tuchindustrie, die für die Heeresversorgung arbeiten, und die moderne landwirtschaftliche Maschinenfabrik. Dieser Betrieb ist der Stolz des ganzen Gebietes. Schon in Saratow erzählt man davon.

Welches mag wohl der Grund sein, daß die Maschinen nicht richtig in Gang kommen, die Armut? Die Arbeiterschaft kämpft verzweifelt darum, daß der Betrieb nicht ganz geschlossen wird. Die Belegschaft ist schon von 300 auf 200 Mann reduziert worden. Ohne weiteres hat die Gebietsverwaltung die 100 Mann auf die Straße gesetzt. Man kann 300 nicht ernähren, hat man gesagt. Unter Zugrundelegung der bisherigen Arbeitsleistung sollen die 200 dasselbe schaffen. Sie erhalten dafür Produkte und Barlohn wie bei der Belegschaft von 300. Sie waren zufrieden, die restlichen 200. Es wird jetzt Stücklohn bezahlt, auf Akkord gearbeitet. Es ist eine tadellose, moderne Fabrik, wie kaum eine zweite in ganz Rußland. Der Vorbesitzer, ein deutscher Ingenieur, hat sie zielbewußt aus kleinsten Anfängen weiterentwickelt. Er hat jetzt, wengleich als Angestellter, die Leitung der Fabrik wieder übernommen. Die Fabrik ist eingerichtet zur Zeit auf Wagenbau. Sie baut jetzt auch Motorpflüge. Auf den Höfen um die einzelnen Fabrikhallen reihen sich die Maschinen, man bekommt ordent-